

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 9 (1933)

Heft: 1

Artikel: Die junge Presse : aus den Anfängen der Zeitung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752110>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

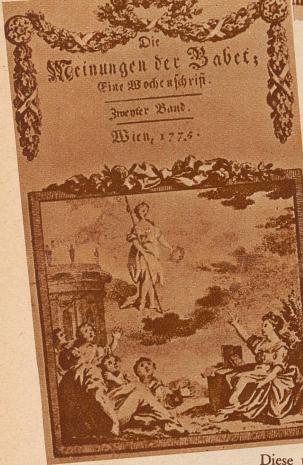
Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einrit Reyser Carlen
in die alten Kœyserlichen haubstatt
Rom / den 5 Aprilis. 1536.
Aus allerley Welschen vnd Teutschen Missiven an Herren von
Florenz / vnd anderer Herrn geschrieben und
leistig aufzogen und verglichen.



Teatuum & omnia quæ desiderat
Israh. in Reg. xi.



Das große historische Ereignis des Jahres 1536. Eine der Nürnbergischen Zeitungen, die sich über 2 Jahre ausschließlich mit den Taten Kaiser Karl V. beschäftigte, der damals die wichtigste Person der Zeit war

Die schöngestige Wochenschrift des 18. Jahrhunderts.

Diese unbeargwöhnlich scharf zensierten offiziellen Zeitungen erscheinenden Wochenschriften bereiteten der Aufklärung den Weg

Gab es wirklich einmal eine Welt ohne Zeitung? Ganz genau genommen nicht. Denn das Wort «Zeitung» hieß ursprünglich ja nur Nachricht und heißt schließlich sogar heute noch nichts anderes.

Freilich haben wir uns daran gewöhnt, unter Zeitung nicht nur irgendwelche Nachricht, sondern ein auf sauberes Papier gedrucktes Sammelsurium aller möglichen Nachrichten zu verstehen, und in diesem Sinn, nämlich mit gedruckten oder geschriebenen Zeitungen, wurden bereits schon unsere ehrwürdigen Altvorderen vor 500 Jahren ihren Ansprüchen entsprechend gut bedient.

Selbstverständlich waren diese Zeitungen des 15. Jahrhunderts, besonders aber vor der Erfindung der Buchdruckerkunst, technisch mehr als primitiv. Inhaltlich entsprachen sie jedoch der Nachfrage der Zeit sicher grad so gut, wie unsere modernen Gazetten. Denn die Menschen des Mittelalters, ganz im Bann der Religion, waren den irdischen Dingen wenig zugetan und auf Aktualitäten aus diesem Jammertal gar nicht allzu neugierig. Ihre Zeitungen waren sogenannte «Einblattdrucke», die von irgendwelchen Heiligengeschichte erzählten. Die Verfasser, Holzschnieder für den Bildteil, Briefmaler für den Textteil, vertrieben ihre Werke eigenhändig auf den Jahrmarkten.

Als man aber einmal darauf kam, auch die Texte mit in den Holzstock zu schneiden, konnte das Zeitungsgeschäft schon auf eine breitere Basis gestellt und die Textteile beachtlich erweitert werden.

Neben kaiserlichen, königlichen und päpstlichen Bekanntmachungen offizieller Art, bei denen es sich meistens darum handelte, Geld durch Steuern oder Abfälle in die leeren Kassen zu bekommen, verfolgten eine Art von Familienblättern, die man Almanache nannte, einen gleichen Zweck. Die Herausgeber-Redakteure dieser Art

Warhaftige Contracatur vnd beschreibung des wunder seltsamen vnbefandnen Vogels/ deren elche in Messen vnd Oderungen dieses Al. R. L. Jar/ geschen vnd geschenken worden sind: Sampt dem Berg/ vnd andern seltsamen Wunderzaden/ die sich in diesem Jar zus getragen / vnd des Christlichen Landes vñsprediger sam wöllet.



Erste Reportagen (1561). An die Meldung vom Auftauchen wunderbarer Naturscheinungen, die als solche die Neugierigen fesselten, knüpften sich moralische Mahnungen, sie galten als Warnzeichen des Himmels

AVISO
Relation oder Zeitung.
Was sich begeben vnd
zugetragen hat/in Deutsch: vnd Welsch:
landt/ Spannien/ Niederlandt/ Engelandt/ Frankt:
Bürgern/ Österreich/ Schweden/ Polen/ Stein Rom
vnd Venig/ Wien/ Praag/ Andorff/ Cöln/
Frankfort vnd Gräffenhagen/ Linz/ ic.

So von Nürnberg den 16. Mai anhero vnd
sonst Wochnlichen Avisit vnd angelangen.



Gedruckt im Jahr/ 1615.

Regelmäßig erscheinende Zeitung kurz vor dem 30jährigen Krieg (1615). Die zunehmende Verbreitung dieser Zeitungen zwang bereits die Herausgeber zu einem Ordnungssystem – die Zeitung ist nummeriert

Die junge Presse

AUS DEN ANFÄNGEN DER ZEITUNG

von Zeitungen spekulierten auf die Neugier ihrer Abnehmer, denen sie nur Wunder aller Art zu erzählen brauchten, um für ihre Blätter Absatz zu bekommen.

Um diese Zeit tauchten auch die ersten «Zeitungen» auf, ein paar Leute, die wahrscheinlich instinktiv ahnten, es müssten sich doch auch für ungewöhnliche Tagesereignisse Interessenten finden lassen. So erfuhr die stauende Menge durch diese findigen Leute, daß bei Worms ein zusammengewachsenes Zwillingspaar geboren war oder daß zu Gugenheim im Elsaß als erste klassische Zeitungsente eine «zwifältige Gans» zur Welt kam. Diese ersten Reportagen waren damals etwas gänzlich Neues und sicher waren sie es, die den Sinn für Naturwunder, Schlachten und schließlich für alle Art Ereignisse auf der weiten Welt weckten und die Menschen des Mittelalters allmählich aus der erhaben ewigen Welt des Himmels in die täglich wechselnden Geschehnisse ihrer vergänglichen Erde führten.

Wenn nun trotz all dieser Anfänge das Mittelalter an aktuellen Zeitungen aller Art noch arm war, lag das daran, daß die Neugier des einzelnen nicht über die Stadtmauer hinausging und daß man vor allem von der Macht des gedruckten Wortes noch keine richtige Vorstellung hatte.

Das änderte sich mit einem Schlag in der Folgezeit. Wie eine überreife Frucht, die aufbrechend ihre Samen schleudert, warf die politisch-religiöse Hochspannung des XVI. Jahrhunderts und der Reformation eine Riesenflut von Zeitungen über die in ihren Grundfesten bebende Welt.

Der genialste Zeitungsmann dieser Zeit war Luther. Wäre er nur ein rebellierender Mönch gewesen, hätte er niemals einen annähernd so gefährlichen Krieg gegen Rom führen können. Aber er war der erste große Zeitungsmann.

Statt um jeden Preis zu überzeugen, begnügte er sich oft damit, nur zu überreden, wenn er nur den Leser zwingen konnte, ihm zu folgen. Es kam ihm auf die Wirkung an, und er machte damit Schule.

Die noch heute geltenden Grundgesetze aller Publizität wurden damals schon gefunden. Mit Luther entdeckten seine schreibenden Zeitgenossen die Machtlosigkeit des Gelehrtentums und die erschlagende Wucht des einfachen, aller Welt verständlichen Wortes, kurz die AlltagsSprache. Luthers Kampfschriften und die Antworten seiner Gegner waren in ihrer agitatorisch aufwühlenden Sprache gerade so modern wie politische Leitartikel un-

serer Zeitungen. Allgemein verständlich, da in einer einfachen und bildhaften Sprache abgefaßt und allgemein wirksam, weil sie sich wirklich an die Allgemeinheit wandten.

(Fortsetzung Seite 19)

Aus Berlin.



Ein Exemplar kostet fast eine Zeitung nach amerikanischem Style
erstellen zu lassen. – Dieße wird so groß, daß man in der oben Städte
eines Staates ganz neuen die Leitartikel lesen kann, während sich dann Leute
im unteren Städte einfühlen mit den Annoncen beschäftigen können.

Die große moderne Tageszeitung. Diese Karikatur aus dem Jahre 1867 ist für das rasche Wachstum der freien Presse kennzeichnend. Die ersten Riesen-Auflagen und die ersten Großformate sind entstanden

Die junge Presse

AUS DEN ANFÄNGEN DER ZEITUNG

(Fortsetzung und Schluss von Seite 6)

Und schon fand das neue Instrument seine Organisation. Schon gab es die ersten «Correspondenten». Das berühmte Bankhaus Gebrüder Fugger in Frankfurt am Main beispielsweise honorierte einen gewissen Jeremias Crasser für Nachrichten aus Augsburg — das waren die ersten privaten Börsennachrichten.

Die Privatzeitungen dieser Art hießen auch zum erstenmal wirklich «Zeitung». Was aber den hohen Herren recht war, war dem Volke bald nicht billig. Es entstanden Zeitungen wie die «klägliche, jämmerliche und wahrhaftige Zeitung von einem Heuschreckenschwarm, so die Lande verwüstete».

Jeder, dem es gerade einfiel, konnte damals eine Zeitung herausgeben und beim lawinenhaften anschwellenden Bedürfnis mit Gewifheit auf Absatz rechnen. Der Inhalt war gleichgültig, der Verfasser anonym und nicht verantwortlich. Aber schon gegen die Jahrhundertwende, 1588, organisierte ein Österreicher, Michael Cyziner, für die Interessenten der Frankfurter Herbst- und Frühlingsmessen ein regelmäßiges jedes Jahr erscheinendes Nachrichtenblatt, die sogenannte Mefrelation. Es ist nicht unmöglich, daß sich aus Versuchen dieser Art die Zeitung sehr rasch hätte weiterentwickeln können. Aber

der Dreißigjährige Krieg kam, und ehe das tote Schweigen des nach 1648 erschöpften Mitteleuropa anhob, fiel man noch einmal in das regellose, wilde Zeitungswesen der Reformation zurück.

Die Welt hatte nach dem Friedensschluß von 1648 nur noch ein Bedürfnis: Ruhe. Die sozialen Lebensformen des Mittelalters waren zerschlagen. Fürsten regierten und die einzigen Zeitungen, die es auf mehr als ein Jahrhundert hinaus geben sollte, waren Staatszeitungen, scharf zensierte offizielle Mitteilungsblätter.

Als jedoch unter den Feudalsystemen des XVIII. Jahrhunderts langsam die Aufklärung anhob und ein Intellektuellentum in unserem Sinn entstand, schufen die Gelehrten und Schöngeister der Epoche daneben noch andere Zeitungen.

Diese Zeitungen, mit denen die Gebildeten auch zum Volke sprachen, beschäftigten sich aber nur mit moralischen, ethischen, pädagogischen und ästhetischen Problemen und ließen die Tagesereignisse aus dem Spiel.

So harmlos dieses Schrifttum zu sein schien, da es sich niemals offenkundig mit den Zeitzuständen beschäftigte, so gefährlich war es in seiner Wirkung. Die Leute lernend denken.

Völlig ungestört konnten die führenden Geister ihre Zeitgenossen zum kritischen Nachdenken über die Probleme dieser Welt anregen. Es fehlte nur noch an den äußeren Anstoßen, dieses aufgeklärte Denken auch zu praktizieren.

Die äußeren Anstoße kamen. Nach der französischen Revolution mit ihrem absolut freiheitlichen Schrifttum kam die Zeit der napoleonischen Kriege, die einen ungeheuren moralischen Druck auf die deutschsprachlichen Gebiete ausübte. Noch mußte man schweigen. Kaum zeigten sich aber die ersten Zeichen des Zusammenbruchs der napoleonischen Macht, als auch schon wie aus dem Boden gestampft Armeen von Zeitungsliebhabern auftraten, die aus der Erfahrung der Jahrhunderte und der Explosionskraft ihrer Zeit die moderne Zeitung, so wie wir sie heute noch nicht anders haben, hervorbrachten.

Niebuhr, Görres, Schleiermacher, Arnim, Brockhaus, Perthes, Männer, deren Namen heute noch als Verlagsnamen bekannt sind, wirkten mit an diesen Zeitungen, hinter denen zuerst die Regierungen aller deutschen Länder standen. Obwohl so die deutschsprachliche Zeitung der Neuzeit aus nationalen Gründen und durchaus im Sinne der Regierenden entstanden war, konnte das nichts daran ändern, daß die nun einmal erschaffene Presse sich selbstständig fortentwickelte. Die moderne Zeitung, erst nur Instrument der Regierenden, erkämpfte sich ihre Freiheit. Es gab Rückschläge.

Während des gesamten XIX. Jahrhunderts ging der erbitterte Kampf um die Pressefreiheit in immer kürzeren Wechselperioden. In der Zeit vor 1848 war die ganze Presse ebenso geknebelt wie die sozialistische unter Bismarck. Aber ihr Lauf war nicht mehr aufzuhalten — der moderne Mensch wollte und bekam seine Zeitung.

A. D.

Bei Nerven - Schmerzen

Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Erkältungs-Krankheiten, sowie bei Kopfschmerzen wirkt Togal rasch und sicher. Togal löst die Harnsäure und ist in hohem Maße bakterien-tötend. Keine schädlichen Nebenwirkungen! Über 6000 Ärzte-gutachten! Ein Versuch überzeugt!

Bullrich-Magen-Salz
nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders.
100 Jahre unübertroffen
gegen Folgen schlechter Verdauung und Sodbrennen. — In Pakungen Fr. 1.—, 2.—, 3.50; Tabletten 50 Cts. und Fr. 3.—.
In den Apotheken, wo auch Gratismuster erhältlich sind.

G.H. Zenith-Stumpen sind unübertroffen, mild und würzig. Preis Fr. 1.— GAUTSCHI, HAURI & Cie



Wohin zum Wintersport?

BILLIGE SKIKURSE im sonnigen KLOSTERS-DÖRFELI, GRAUBÜNDEN

1 Woche Ski-Kurs für Fr. 10.— • 2 Wochen Ski-Kurs für Fr. 15.—
Die Kurse beginnen am 15. Dezember und enden Mitte März 1933.
Die Geschäftsgeschäfte sind geschlossen. PARSENNS, REINHOLD und MONSCHWEINER-Aufnahmen. Viele gute Pensionsarrangements in verschiedenen Hotels und Pensionen. Pensionspreise von Fr. 6.50 bis Fr. 10.— im Tag. Abends gemütliche Unterhaltung. Nähere Auskunft und Hotelprospekte durch den

KURVEREIN KLOSTERS-DÖRFELI · TELEPHON 5103

AROSA
Hotel Suvretta (Neubau)
Ein kleines Erstklasshaus, wo Sie sich wohlfühlen. Mod. Kom. Pens. Fr. 14.— bis 16.—, günstige Weekend-Arrang. Prospekt d. Bes.: A. Janett-Müller.

Palace Hotel und Curhaus Davos
Pension von Fr. 18.— an Weekend-Arrangements
SKI · EISLAUF · CURLING

Winterfreuden
im sonnigen Adelboden
Dann nur Hotel Adler und Kurhaus. Treffp. der Schweizer „Dort isch me deheimer“. Pens. inkl. Tax. v. Fr. 14.— an

ANDERMATT 1444 m. Schneeschärfster Wintersportplatz.
Pension: Fr. 17.— bis Fr. 20.— inklusive Zimmer, 3 Mahlzeiten, Sportlaxen und Trinkgeldablösung
2 Tage Weekend Fr. 19.— pro Pers. u. Tag. **DANIOOTH'S HOTEL**

HOTEL RIGI-STAFFEL
neu renoviert, für den Wintersport geöffnet. Pension Fr. 10.— bis 12.— Spezialarrangements für Weekend. Prospekt durch Direktor P. Haerli.

HOTEL HESS · ENGELBERG
Reduzierte Pensionspreise. Günstige Wochenend-Arrangements. Vorzügliche Sportverhältnisse. Geheizte Garage. Prospekt durch die Besitzer: Gebrüder Hess.

Jede Frau kann schön sein

wenn sie zur täglichen Teintpflege das seit Jahrzehnten bewährte und praktisch erprobte Präparat „Kaiser-Borax“ verwendet, das dem Teint schon nach kurzer Zeit ein reines, straffes und frischgelundes Aussehen verleiht. — Beim Einkauf verlange man ausdrücklich: „Kaiser-Borax“, der parfümiert und unparfümiert in allen einschlägigen Geschäften zu haben ist. —



zur Pflege von farbigen und schwarzen Gummischuhen. Entfernt mühelos sämtliche Flecken, gibt dauerhaften Glanz und schützt den Caoutchouc vor dem frühzeitigen Brüchigwerden.

Erhältlich in Schuh- und Lederhandlungen